

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

149 (25.6.1887)

Beilage zu Nr. 149 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 25. Juni 1887.

Zeitungsstimmen.

Zu dem „Indianergeheul“ französischer Blätter über die Verurteilung von vier Essäffern wegen Verhöhnung an der Patriotentage äußert die „National-Zeitung“, daß, wenn das Einschreiten der Essäffer Behörden und das Urtheil des Reichsgerichts noch einer Rechtfertigung bedürftig, dieselbe gerade durch das Gebahren der französischen Presse reichlich gegeben werde. „Deutschland“ fährt sie fort, „ist kein Landrecht auf seinem Grund und Boden und alles Stürmen und Schamspießen der französischen Presse wird daran nichts ändern. Sehr charakteristisch bleibt, daß es eine Denunziation von französischer Seite war, welche die deutsche Justiz zum Einschreiten gegen die Pöbeln zwang; diese Thatsache ist der Patriotentage besonders bitter, sie wird nach Möglichkeit unterdrückt, aber sie ist nicht aus der Welt zu bringen. Auch das Verhalten der Angeklagten, der Freigesprochenen wie der Verurtheilten, konnte in Deutschland wenig imponiren. Daß die Herren von den Zwecken der Liga nichts gewußt haben wollten, klingt doch gar zu naiv. Herr Köchlin ist französischer Reserveoffizier und hätte im Kriegsfall seine Haut zu Markte tragen müssen, ihm kann man noch am ersten die Achtung zollen, die man einem offenen Feinde nicht verweigert. Die Mißbefehlsurtheile aber machen in ihrem Dünne wie in ihrer Vertheidigung den Eindruck der weißen Blousen in Paris im Jahre 1870, die in Berlin, a Berlin! riefen, mit dem festen Vorsatz, selbst zu Hause zu bleiben. Diejenigen, die mit einer so furchtbaren Möglichkeit, wie die Entfesselung des Krieges zwischen zwei bis an die Zähne gerüsteten Völkern spielen, können sich am wenigsten beschweren, wenn sie von dem bitteren Ernst der Sache, in welche sie die Hände stecken, gestreift werden. Gerade die Verantwortlichkeit dieser Essäffer Notabeln ist eine besonders schwere; sie haben wiederum das Ihre beigetragen, das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland noch mehr zu vergiften; die Konsequenzen werden am schwersten auf sie fallen. Sie gleichen Leuten, die sich abmühen, eine Mine zu entzünden, die gerade sie zuerst in die Luft sprengen muß.“

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Den beim Abschluß der Reichstagsession im Namen des Kaisers vom Stellvertreter des Reichskanzlers gesprochenen Worten der Anerkennung für die erfolgreiche Thätigkeit der Volksvertretung in dem nun beendeten ersten Abschnitt der neuen Wahlperiode wird sich die einsichtige reichstreue Mehrheit der Nation mit voller Zustimmung anschließen. Das Gefühl der Unsicherheit und Unbefriedigung, mit welchem während der letztvorangegangenen Reichstagsessionen der oft unverhüllte hervortretende Zwiespalt zwischen den Bestrebungen der Regierung und der von Bindhorst und Richter angeführten Reichstagsmehrheit den besonnenen Vaterlandsfreunden um so mehr erfüllen mußte, als die Feinde des Reichs in Ost und West auf die Uneinigkeit unserer Nation in wohlbestimmter Absicht ihre Rechnung setzen, ist erfreulicherweise der neubestärkten Zuversicht gewichen, daß alle Abweichungen der Parteistandpunkte bei den schwierigen Aufgaben einer wahrhaft nationalen Reichs- und Wohlfahrtspolitik den Zusammenstoß einer entschiedenen Mehrheit des Reichstags für die Sicherung und Befestigung des Reichs nach außen wie in seinen inneren Angelegenheiten nicht mehr verhindern können, und ein friedfertiges und fruchtbares konstitutionelles Verhältnis zwischen den gesetzgebenden Faktoren nimmer wieder hergestellt. Auf solchem Grunde konnte dem durch die internationalen Wechselbeziehungen dringlich gewordenen Bedürfnis einer Vermehrung der Beauftragten des Reichs durch die Legislative wirksam abgeholfen und zugleich das bedeutende und schwere Opfer, welches zu diesem Zwecke wie für die nötige größere finanzielle Selbstständigkeit des Reichs und zur Entlastung der Einzelstaaten unter Zuanpruchnahme der Steuerkraft gebracht werden mußte, durch Mittel und Wege beschafft werden, welche die neue Mehrbelastung weniger drückend machen und länger als die nächstliegenden und gangbarsten erkannt, mit der früheren Reichstagsmehrheit aber nicht erreichbar gewesen wären. Wenn auch selbstverständlich nur unter schwierigen Ausgleichen unter den verschiedenen bethiligten Interessen und Ansprüchen enger und weiterer, landwirthschaftlicher, gewerblicher, provinzieller und nationaler Kreise, gelang

es doch, sowohl in der Branntwein- wie in der Zuckerbesteuerung eine Reform zum Abschluß zu bringen, welche, wenn sie auch einer unmöglichen allseitigen Zustimmung entbehrt, doch von den zuständigen Seiten überwiegend als das unter den gegebenen Verhältnissen Richtige und Erreichbare und in ihren Wirkungen für die Veruhigung und fernere gedehliche Entwicklung der großen Erwerbsstände der Landwirtschaft und der Gewerbe, wie für die finanziellen Bedürfnisse des Reichs und der Bundesstaaten als vortheilhaft und heilsam anerkannt wird. Der bei der Deduktion dieser Angelegenheiten von gewisser Seite hervorgekehrte Gegenfag zwischen dem Norden und dem Süden des gemeinsamen Vaterlandes und die unmaßliche Fürsorge, welche dabei sehr unehrenhaft der Vertretung des föderativen Prinzips und der süddeutschen Interessen gewidmet werden wollte, ist von den Bevollmächtigten Bayerns, Württembergs und Badens in nachdrücklichen Erklärungen zurückgewiesen und dabei auf's neue die korrekte und aufrichtig bundesfreundliche Gesinnung bezeugt worden, in welcher die süddeutschen Regierungen und Bevölkerungen hinter keinem Theile der Gliedstaaten des Bundes zurückstehen. Auch den Vorführern der leitenden Parteien haben die Verhandlungen in den neuerpolitischen, wie in den esaf-lothringischen Angelegenheiten mehrfach Anlaß zu Erklärungen gegeben, welche vom Standpunkte einer würdigen, maßvollen und kräftigen Reichspolitik nur volle Anerkennung verdienen. Bringen wir schließlich noch in Aufschlag, daß auch auf dem Gebiete der Sozialpolitik durch neue gesetzliche Feststellungen für Unfallversicherung, Arbeiterschutz und Gewerbeordnung wesentliche Fortschritte zum Wohle zahlreicher Volksklassen erzielt worden sind, so dürfen wir die nunmehr abgeschlossene Reichstagsession als einen ebenso denkwürdigen, wie aller berechtigten Erwartung nach für die nationale Entwicklung und für den internationalen Frieden segensreichen Abschnitt der Geschichte des neuen Reichs bezeichnen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Juni.

(Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung kam die Anklage gegen den 49 Jahre alten verheiratheten Tagelöhner Jakob Friedrich Werth von Grödingen wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahnzugs zur Verhandlung. Am 8. Februar d. J. passirte der um 8 Uhr 10 Min. Abends von Wilsberg nach Durlach abgegangene Güterzug die Bahnstrecke zwischen Station 6 und 7 bei Grödingen. Der fies der Zug auf ein unermartetes Hinderniß, ohne indessen zu entgleisen, er hielt aber alsbald an und die Bahnhütte wurde eine Strecke weit abgehängt, ohne daß zunächst etwas Verdächtiges entdeckt wurde; auch die am anderen Morgen vorgenommene Untersuchung der Bahn blieb resultatlos. Die weitere Nachforschung führte nach etwa 8 Tagen dazu, daß sich herausstellte, daß von den in der Nähe der gefährdeten Stellen lagernden Eisenbahnswellen eine derselben gedogen und nach Besund des Sachverständigen von einem Nade beschädigt war, so daß man zu dem Schluß gelangte, daß an dem genannten Abend die Schwelle vor Anlauf des Güterzugs auf die Bahn gelegt worden war, um dessen Entgleisung dadurch herbeizuführen. Da die That nur von einem mit den dortigen Bahnverhältnissen Vertrauten ausgeführt worden sein konnte, so lenkte sich der Verdacht auf den Angeklagten, welcher früher Bahnwart, dann Hilfsarbeiter bei der Bahn in Grödingen gewesen, wegen kurz zuvor verübten Diebstahls aber aus diesem Dienste entlassen worden war. Bei der gestrigen Beweisaufnahme, zu welcher außer dem Sachverständigen, Hrn. Betriebsinspektor Janson, 20 Zeugen geladen waren, ergaben sich wenig belastende Momente für den Angeklagten. Die Geschworenen schloßen sich dieser letzteren Auffassung an und verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen wurde.

* Porzheim, 22. Juni. (Bäckertag. — Militärverein-Verbandstag.) Am letzten Montag und Dienstag fand hier der „VI. Verbandstag der gewerbetreibenden Bäckermeister Badens“ statt. Die Verhandlungen, welche ein äußerst günstiges Resultat lieferten, begannen Montag Vormittags 11

Uhr, unter dem Vorsitze des Herrn Schwindt aus Karlsruhe, nachdem Herr Oberbürgermeister Kraas in einer Ansprache die Anwesenden in freundlicher Weise begrüßt hatte. Die Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag fiel auf Offenburg. Der neu gewählte Vorstand besteht aus den Herren Schwindt, Geisendörfer und Kern (Karlsruhe), Dittene (Heidelberg), Dörner (Lahr), Freulin (Körsch), Gräber (Mannheim) und Muser (Heidelberg). Das Programm für die festliche Begehung des Tages war ein sehr ausgedehntes. Hievon verdient insbesondere das am Abend im Stadtgarten bei bengalischer Beleuchtung stattgehabte Banlett hervorgehoben zu werden. — Nächsten Sonntag wird in Brödingen das I. Verbandsfest des Enggau-Verbandes des „Badischen Militärvereins-Verbandes“ mit der Fahnenweihe des Krieger- und Militärvereins daselbst begangen.

Literatur.

Zur Geschichte Deutschlands und Frankreichs im 19. Jahrhundert von Leopold v. Ranke. Herausgegeben von Alfred Dove. Leipzig, Verlag von Duncker u. Humblot, 1887. 12 M.

In diesem stattlichen Bande, der zugleich als 49. und 50. (Doppel-) Band der Werke Ranke's erscheint, sind in dem ersten Abschnitt unter der Ueberschrift „Restauration und Julirevolution“ 11 höchst interessante Aufsätze zur französischen und deutschen Geschichte in den Jahren 1815—1836 vereinigt, die vor mehr als 60 Jahren in der damals von Ranke herausgegebenen „Historisch-politischen Zeitschrift“ veröffentlicht worden sind. Diese bedeutenden Arbeiten, nicht nur wichtig als Denkmäler der Zeit, in welcher sie entstanden, sondern auch wegen ihres bleibenden Gehaltes als werthvolle historische Darstellungen, waren zwar den Fachmännern wohlbekannt, aber dem größeren Publikum, wie so manche andere hervorragende Produktion, die in Zeitschriften vergraben ist, aus Augen und Sinn gekommen. Man darf dem Herausgeber danken, daß er sie einer unverdienten Vergessenheit entriß und ihnen durch Aufnahme in das monumentale Werk, die Sammlung aller Schriften Ranke's, die Dauer gesichert hat.

An zweiter Stelle finden wir den Wiederabdruck des 1873 in besonderer Ausgabe veröffentlichten Werkes: „Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelm's IV. mit Bunsen“. Man darf hier die beiden Namen nennen, um dem Leser klar zu machen, daß es sich hier um eine höchst lehrreiche Veröffentlichung intimen Gedankenaustausches zweier geistreicher und bedeutender Männer handelt, der uns durch die Einleitungen und Zwischenbemerkungen Ranke's in die richtige Beleuchtung gerückt wird.

Diesen schon bekannten schließen sich im 3. Abschnitt bisher ganz unbekannt gebliebene Aufzeichnungen an: „Politische Denkschriften aus den Jahren 1848—1851“, von Ranke an den kürzlich verstorbenen Feldmarschall von Mantensfel, damals Flügeladjutant König Friedrich Wilhelm's IV., gerichtet und bestimmt, durch diesen dem König vorgelegt zu werden. Sie führen unmittelbar in die wichtigsten Fragen der inneren und deutschen Politik Preußens in der Zeit vom Mai 1848 bis zum Januar 1851 ein. Die Rathschläge, die in diesen bedeutenden Denkschriften niedergelegt sind, athmen einen Geist der Entschiedenheit, der in der Politik jener Tage nicht zur praktischen Bethätigung gekommen ist.

Wir denken, der Hinweis auf den reichen Inhalt dieses Bandes wird hinreichen, ihm zahlreiche Leser aus dem großen Kreise der Verehrer Ranke's, unersetzlichen Geschichtschreibern, zuzuführen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Loeslund's Kindermilch,

aus Alpenmilch und Weizen-Extrakt, gibt nur mit Wasser verdünnt, die kräftigste und leichtverdaulichste Nahrung, bei der die Kinder von der Geburt an sehr gut gedeihen; bei Darmkatarrh besonders zu empfehlen. M. 1.20 per Büchse in den Apotheken, ein Gros von Ed. Loeslund in Stuttgart.

Martha.

Waldbrud verstein.

Roman aus dem Ungarischen von Felene v. Beniczky-Wajza. Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Greiner.

(Fortsetzung.)

Alle Drei traten zugleich in den Frühstückssaal ein, wo Ivan auf die Antommenden zu warten schien. Er war in außergerwöhnlich heiterer Laune und empfing seine Tochter und Cecely, der beirathet war, ruhig zu erscheinen, lächelnd. Paul machte sein Entschluß, wonach er im Laufe des Tages Ivan mittheilen werde, daß er das ihm aufgedrängte Verhältnis mit Klementine lösen werde, große Sorge. „Welche Antwort werde ich von Ivan erhalten, wenn ich um Martha's Hand anhalte?“ Die Frage beschäftigte ihn während des Frühstücks. Zum Glück war Ivan so heiter und Martha plauderte so viel, daß man die Befangenheit des jungen Mannes nicht merkte. Der Vormittag verging fröhlich, und es war bereits zwei Uhr geworden, als Paul den Salon verließ und nach seinem Zimmer ging. An der Thür trat ihm sein Bedienter mit den Worten entgegen:

„Fürst Dvilla befindet sich drinnen. Fast eine Stunde schon erwartet er Ew. Gnaden; er wollte bis dahin seine Gegenwart verheimlichen und erlaubte nicht, daß ich seine Ankunft mittheilen würde.“

Der Salon, in welchen Cecely eintrat, war altmodisch eingerichtet und die dunklen Farben traten in ihm besonders hervor. Die schlanke, hohe Gestalt des Fürsten, mit seinem blaffen aristokratischen Gesicht, das genau zu dem großen Reithut, in dem er saß, und zu den alten Familienbildern, welche an der Wand hingen.

Bei Cecely's Eintritt verließ Dvilla seinen Platz und verbengte sich mit kalter Höflichkeit.

Paul erwiderte die Begrüßung in derselben Form und stand mit fragendem, ernstem Blick vor dem Fürsten, der bei diesem ruhigen, klaren Blick fast unschlüssig wurde, was er sagen sollte.

„Herr Graf sind von meinem Besuch wahrscheinlich überrascht,

begann er nach einer Weile. Indessen habe ich einige ernste Worte an Sie zu richten, und ich sehe Ihrem Gesichte an, daß Sie nicht weniger wünschen, als ich, daß ich mich kurz fasse.“

Cecely verneigte sich, zeigte auf einen Stuhl und nahm ebenfalls Platz.

„Vor einigen Wochen langte ich in diesem Lande an, welches zwar mein Vaterland, doch mir bisher unbekannt gewesen ist. Ich suchte Bekanntschaft und habe den Grafen Ivan Konavary so lieb gewonnen, daß ich mit Vergnügen in seiner Gesellschaft reiste. Dadurch fand ich Gelegenheit, meinen unbekanntem Stammschwager von Konavary ...“

„Ich hatte die Ehre, alles das schon vom Grafen Ivan zu erfahren.“

„Deshalb besser, und so werden Sie wahrscheinlich auch wissen, daß mein Aufenthalt sich mehr ausgedehnt hat, als ich es anfangs glaubte.“

„Das hing von Ihrem eigenen Belieben ab, da ich weiß, daß Sie freier Herr Ihrer Thaten sind.“

„Es ist so, und das gehört auch nicht zur Sache, doch der Grund, weshalb ich hier länger geblieben bin, ist — Martha.“

Cecely schwieg, doch stieg ihm schon das Blut in die Wangen.

„Ich blieb und habe mich entschlossen, mir das Herz dieses Kindes zu gewinnen. Dann wollte ich um ihre Hand anhalten und mit ihr, als meiner Frau, weitergehen und meine Reisen im Auslande fortsetzen.“

Cecely lächelte unwillkürlich, und daß dieses Lächeln nicht ohne Ironie war, zeigte das mit Blut überflossene, sonst blasse Gesicht des Fürsten.

„Ich habe wenig beschlossene Pläne gehabt im Leben“, sprach er dann weiter, „aber diese wenigen habe ich auch ausgeführt, und meine Heirath mit Martha ist einer derselben. Ich bin deshalb zu Ihnen gekommen, um Sie anzufordern: entfernen Sie sich von diesem Orte je früher je besser, Sie sind Bräutigam und Ihre Scherge mit diesem Kinde sind geschmacklos!“

„Fürst!“ rief Cecely aufbrausend. „Ich verbiete Ihnen, mit mir in einem derartigen Tone zu sprechen. Sie sind hier ebenso Gast wie ich; Sie haben dasselbe Recht, zu kommen und zu gehen, wie ich. Ihre Angelegenheiten, Pläne und Unbilligkeiten können Sie nach Belieben einrichten, aber wer sich in Angelegenheiten anderer Personen mengt, der ist unverschämte!“

Dvilla warf seinen Hut, welchen er bereits in die Hand genommen hatte, nieder und trat Paul einen Schritt näher.

„Dieses Wort kann nur Blut abwachen“, sagte er mit dumpfer Stimme. „Wo und wann?“

„Morgen in der Frühe um sechs Uhr, im Gebüsch eine halbe Stunde von Konavary. Sekundanten brauchen wir nicht; alles soll in der größten Stille stattfinden, das sind wir Ivan schuldig, der selbst als Gast hier weilte.“

„Einverstanden!“ erwiderte der Fürst, nahm seinen Hut und verließ das Zimmer, wo Paul erregt auf und ab ging.

So verhandelten die Weltmänner nach ihren falschen Begriffen von blutiger Sühne leicht provokirter Beleidigungen!

Am folgenden Tage — es war der 20. Dezember — verließ Martha ihr Zimmer mit dem Vorsatze, ihren Vater zu überreden, unter keinem Umfande nach Budapest zu gehen, selbst wenn es ihre Großmutter wünschen sollte, woran sie übrigens zweifelte. Die von ihrem Vater dem Fürsten gegebene Antwort beunruhigte sie derart, daß sie die ganze Nacht nicht schlafen konnte und blässer als sonst ausah. Die Ereignisse des vorigen Tages brachten eine große Veränderung bei ihr hervor, und als der erste Tagelied vorüberging, empfand sie, obgleich unerfahren, daß sie etwas gethan habe, was ihr nicht ganz erlaunt sei.

Paul ist der Verlobte einer andern, dachte sie, durch die Auflösung seines konventionellen Verlöbnißes würde vielleicht Klementine in den Augen der Welt Schaden erleiden; sogar mein Vater wird meine That nicht guthießen; wahrscheinlich werde ich ihm dadurch Kummer bereiten, und schließlich ist die Frage, ob Paul seine Verlobung lösen kann, da dieselbe bereits seit einem Jahre dauert.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 15. bis 22. Juni erfolgten badischen Patentanmeldungen und -Ertheilungen...

Bank in Cincinnati wurde gestern durch die Regierung geschlossen. Der Vizepräsident, der Kassierer sowie der Abant...

Paris, 23. Juni. Rüböl per Juni 56.—, per Juli 56.25, per Juli-Aug. 56.50, per Sept.-Dezember 57.75.

New-York, 22. Juni. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 6 1/8...

Frankfurter Kurse vom 23. Juni 1887.

Table of Frankfurt exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and sugar.

Marktpreise der Woche vom 12. bis 19. Juni 1887.

Table of market prices for various commodities such as wheat, rye, and oil.

Bürgerliche Rechtspflege.

Desfentliche Zustellungen. G. 87.1. Nr. 5498. Freiburg. Die Sparte Eppenheim...

Verfahrenen.

G. 19.2. Nr. 7618. Emmendingen. Vom Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute verfügt...

Handelsregister.

Eintragungen hiergegen sind binnen 6 Wochen bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen...

Erbeinweilungen.

G. 71.1. Nr. 6284. Eppenheim. Tagelöhner Anselm Koch Witwe, Klara, geb. Hauser...

Verfahrenen.

G. 71.1. Nr. 6284. Eppenheim. Tagelöhner Anselm Koch Witwe, Klara, geb. Hauser...

Handelsregister.

Eintragungen hiergegen sind binnen 6 Wochen bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen...

Verfahrenen.

G. 74. Nr. 12595. Freiburg. Das Gr. Amtsgericht Freiburg hat heute verfügt...

Verfahrenen.

G. 74. Nr. 12595. Freiburg. Das Gr. Amtsgericht Freiburg hat heute verfügt...

Handelsregister.

Eintragungen hiergegen sind binnen 6 Wochen bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen...

Verfahrenen.

G. 78.1. Nr. 31364. Mannheim. Gr. Amtsgericht III hat heute folgenden Beschluss erlassen...

Verfahrenen.

G. 78.1. Nr. 31364. Mannheim. Gr. Amtsgericht III hat heute folgenden Beschluss erlassen...

Handelsregister.

Eintragungen hiergegen sind binnen 6 Wochen bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen...